

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosi-Straße Nr. 20; die Redaktion Miklosi-Straße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Verzeichnis jener Sternkreuz-Ordens-Damen, deren Ableben der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens im Jahre 1909 zur Kenntnis gebracht wurde.

- Maria Theresia Fürstin von Hohenzollern, geborene königliche Prinzessin beider Sizilien.
- Henriette Freiin von London, geborene Gräfin Seilern und Aspang.
- Paula Gräfin Szirmai von Szirma-Bessenhö, Eszernel und Larkö, geborene Eszzy de Eszzy.
- Hedwig Ungnad Gräfin von Weissenwolff, geborene Gräfin Krasicka.
- Maria Leopoldine Gräfin Waldbstein, geborene Prinzessin zu Schwarzenberg.
- Louise Freiin von Stillsfried und Ratenic, geborene Gräfin Pálffy ab Erdöb.
- Marie Fürstin von Waldburg-Zeil-Tranchburg, geborene Prinzessin von Thurn und Taxis.
- Natalie Berzeviczy de Berzevicze et Kafas-Lomniß, geborene Gräfin Montecuccoli.
- Marie Gräfin Schenk von Stauffenberg, Hofdame Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Fürstin Margaretha von Thurn und Taxis.
- Marie Gräfin Nugent, geborene Gräfin Pallavicini-Zibbia.
- Josefine Gräfin Berchtold, geborene Gräfin Töröf.
- Maria Theresia Marquise von Villeneuve-Arifat, geborene Gräfin von Villeneuve.
- Elisabeth Gräfin Seilern und Aspang, geborene Gräfin Etárgth.
- Sophie Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau, geborene Gräfin von Mensdorff-Pouilly.
- Elisabeth Fürstin Kinsky von Wchinitz und Tettau, geborene Gräfin von Wolff-Metternich.
- Irma Gräfin Karolyi von Nagy-Károly, geborene Freiin von Drezhy.
- Alara Prinzessin von und zu Liechtenstein, geborene Gräfin Sermage.
- Angela Gräfin Marogna, Oberhofmeisterin Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Maria Josepha in Bayern.

- Gabriele Freiin Dauhovesky von Langendorf, geborene von Wislocka.
- Henriette Gräfin Cardelli, geborene Gräfin Lühöw.
- Anna Gräfin Lamberg, geborene Gräfin Festetics de Tolna.
- Domenica Gräfin Pálffy ab Erdöb, geborene Gräfin Grimand Gräfin d'Orsay.
- Louise Gräfin Cavriani, geborene Gräfin Auersperg.
- Josefa Gräfin Ledóchowska, geborene Gräfin Salis-Zigers.
- Anna Freiin von Gemmingen-Hornberg, geborene Berzeviczy von Berzevicze.
- Therese Gräfin Schönborn-Buchheim, geborene Dentice dei Principi di Frasso.
- Maria Luiza de Sousa-Holstein, Herzogin von Palmella, Obersthofmeisterin Ihrer Majestät der verwitweten Königin Maria Amalia von Portugal.
- Karoline Gräfin Sternberg, geborene Gräfin Sickingen-Hohenburg.
- Wilhelmine Prinzessin Auersperg, geborene Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau.
- Theresia Freiin De Fin, geborene Freiin De Fin.
- Maria Freiin von Rothberg, geborene Freiin von Breiten-Landenberg.
- Amalie Gräfin Taaffe, vormals Hofdame weiland Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth.
- Rosalia Gräfin Cziráky, geborene Gräfin Reglevich.
- Anna Freiin von Gubenus, geborene Gräfin Schönborn.
- Marie Gräfin von und zu Trauttmansdorff-Weinsberg, geborene Prinzessin von und zu Liechtenstein.
- Gabriele Fürstin von Hapsfeld-Wildenburg, geborene Gräfin Dietrichstein-Proskau-Leslie.
- Rosa Herzogin von Marulli-Ascoli, geborene Freiin Grainger-Thwyfog († 1869).
- Cölestine von Viberstein-Zawadzka, geborene von Czhy († 1881).
- Maria Eulalia Osorio de Moscoso, Herzogin von Medina de las Torres, geborene Gräfin Altamira († 1888).

Die englische Wahlkampagne.

In zwei Wochen werden schon aus einer Reihe englischer Städte die Wahlergebnisse vorliegen und man wird dann mit großer Bestimmtheit sagen können, wie die Wahlen als Ganzes ausfallen werden. Je näher der entscheidende Tag kommt, um so zuversichtlicher gebärden sich die beiden Parteien, die wohl wissen, wie sehr sich die Wähler von dem Wunsche bestimmen lassen, auf der „gewinnenden Seite zu stehen“. Die „M. N. N.“ glauben behaupten zu dürfen, daß alle Vorzeichen der Regierung günstig sind, daß sie die Wahlen nicht nur gewinnen, sondern mit einer erfolgreichen Majorität gewinnen wird. In London, in den Grafschaften des Südens und Ostens und auch im Westen werden die Konservativen wohl eine größere Anzahl Sitze zurückgewinnen; dagegen darf ihr Ansturm auf Lancashire und Yorkshire — die eigentlichen Sitze des industriellen Englands — schon jetzt als abgeschlagen gelten. Das bedeutendste Symptom dafür, daß die Opposition natürlich ihre Chancen selbst nicht hoch einschätzt, ist nach derselben Quelle die neue Flottenhege, die Lord Northcliffe, der Besitzer der „Daily Mail“, während der letzten drei Wochen improvisiert hat. Sicher ist, daß die neue Deutschenhege in der ursprünglichen konservativen Parteitaktik nicht vorgesehen war. Mr. Garvin, der eigentliche literarische Leiter der konservativen Kampagne, der heute als Wahlparole ausgibt: „Jede Stimme für das Budget ist eine Stimme für Deutschland“, hat in seiner ursprünglichen Zusammenstellung die konservativen Propagandaliteratur dieses Kampfmittel nicht einmal erwähnt. Die konservative Oberleitung ging in ihrer Parteitaktik von Anfang an von dem ganz richtigen Gesichtspunkte aus, daß die konstitutionelle Frage um jeden Preis in den Hintergrund gedrängt werden müsse. Sie hatte geglaubt, dazu werde die Ausgabe der Parole: „Tarifreform gegen Sozialismus“ genügen. Das plötzliche Ausspielen der anti-deutschen Karte ist einfach ein Eingeständnis dafür, daß sie die Zugkraft jener Wahlparole mächtig überschätzt hat. Wenn die Wahlen mit Geld und journalistischen Mitteln gewonnen werden könnten, bräuchten die Konservativen nichts zu fürchten; in beiden Punkten sind sie ihren Gegnern weit überlegen. Ihre Schwäche aber

Feuilleton.

Auf dem Wege nach Italien.

November 1909.

Nach fast zweiwöchigem Wiener Aufenthalte trat ich zu Ende der ersten Dekade v. M. die Reise nach dem Süden an. Der erste Tag führte mich vorerst nach dem uralten Friesach, einer Sommerfrische, die verdienten Aufschwung genommen. Dies verdankt diese älteste Stadt Kärntens vorzüglich ihrer reizenden Lage am Zusammenflusse der Metnitz und Dra, inmitten einer hochkultivierten, durch anmutig im Grün versteckte Bauernhäuser belebten Ebene, über welcher sich die Kronzeugen ihrer reichen Geschichte, die mächtigen Mauerreste der Bergschlößer Petersberg, Geiersberg, Lavant und die Ruine der Propstei Wigilienberg erheben. Denn hier ist bereits klassischer Boden, von dem nach Gurk, St. Veit, Maria Saal und Klagenfurt die Richtlinien der Entwicklung führen. Also eine seltene Vereinigung von Naturschönheit und lauter Vergangenheit. Der Serpentinweg auf den Petersberg beweist es durch tausend hübsche Überraschungen, Ausblicke auf die noch immer mehrfache Stadt mit Mauern und Gräben und die sanften, waldfrohen, verfallende Burgen tragenden Berge der Talumfäunung. Von dem rührigen Fremdenverkehrsvereine melden uns die schöngestlegten Parkanlagen mit Pavillons und zahlreichen Sitzgelegenheiten, desgleichen die Sorge um die Erhaltung der Baudenkmale, besonders der kunst- und kulturhistorisch so hochinteressanten Ruine Petersberg. Einer weitläufigen Anlage, die ein treffliches Bild über eine

romanische Burg und die unter ihr liegende Stadtbefestigung gewährt. An Einzelheiten sind neben den noch erhaltenen Umfassungsmauern des Donjons nur Reste der Palas und ihrer Freitreppe und späterer Zubauten, ferner die Anlage des Zwinger Gartens zu sehen. Im Turm kann man im Mittelstode die frühromanische, mit Malereien geschmückte Kapelle und darüber die Kemanate der Besitzer, der Grafen von Friesach und Zeltschach, in Augenschein nehmen. Petersberg ist auch die Burg, wo 1217 jenes große Turnier unter Leopold dem Glorreichen stattfand, das Ulrich von Liechtenstein so begeistert geschildert.

Dem Bergfried gegenüber steht auf einem Bergvorsprunge die jüngere Petersbergkapelle, deren bedeutendsten Schmuck das figurenreiche Dürersche Altarbild „Die heilige Familie“ bildet. Weitere Bauten des Mittelalters sind außer den früher genannten Burgruinen Lavant und Geiersberg und der altersmorschen Abtei Wigilienberg noch die Dominikanerkirche, der größte, und die Stadtpfarrkirche, der zweitgrößte Kirchenbau Kärntens. Beide entstammen dem 13. Jahrhundert, sind demnach Werke des Übergangsstils, romanisch-gotisch, und trotz der oft gewalttätigen Umgestaltung, wie besonders bei letzterer, nicht ohne einen gefälligen und leichten Ausdruck. Ebenso ist der rote oder Bluturm im Orte ein charakteristisches Überbleibsel der mittelalterlichen Physiognomie der Stadt, die damals den Erzbischöfen von Salzburg untertan gewesen. Daß aber die Tradition auch bis weit in die Römerzeit hinübergreift, bekundet wohl am besten die ebenso an Römervunden als mittelalterlichen Zeugnissen reiche Monumentensammlung unweit der Pfarrkirche, woselbst Säulenstümpfe und Kapitäl, Reliefs,

ein Sarkophag, mehrere Grabstellen und -Steine, ferner auch ein prächtiges romanisches Portal zu besichtigen sind. Von Friesach und seinen tannenduftigen Wäldern nahm ich bald den weiteren Weg per Fahrrad ins Gebiet der Gurk, deren Landschaft zwar wenig Anziehendes hat, doch mehrere hochbejahrte Siedlungen, wie Straßburg und Gurk, besitzt.

Nah der Einmündung der Metnitz in die Gurk, zu Füßen des mit einer Ruine besetzten Bocksteinberges, ruht das Lust- und Jagdschloß Zwischenwässern der sonst in Klagenfurt residierenden Gurker Fürstbischöfe, an dessen Stelle früher das Schloß Bockstein stand, das aber 1780 dem heutigen Barockbau Platz machen mußte. Dieser ist nicht durch seine Fassade als vielmehr um seiner reizenden Empireinterieurs und des niedlichen französischen Parkes willen bemerkenswert.

Die Weiterfahrt auf der von früheren Regengüssen durchweichten Straße nach Gurk war eine ständige Probe aufs Gleichgewicht. Der kurze Halt im Markte Straßburg galt daher keineswegs dem dortigen großen romanischen Schlosse. Wie erst aber atmete ich auf, als ich Gurk mit seinem Schloß und Dom und Wirtshaus erratete. Das Schloß gehört ebenfalls den Kirchenfürsten von Gurk. Der romanische Dom (im zweiten Dezennium des 13. Jahrhunderts vollendet) verdankt gleich dem anschließenden Kloster der frommen reichbegüterten Gräfin Gemma von Friesach sein Entstehen. Die Außenseite der dreischiffigen, durch halbrunde, reichgegliederte Apsiden geschlossenen Pfeilerbasilika entzückt durch das herrliche Material der aus goldig abgetönten, kristallinischen Sandsteinquadern gefügten Mauern. Überschreiten wir das durch die zwei quadratischen Westtürme flankierte, in reichen Säulen-

liegt in dem Mangel an einer beherrschenden und wirklich führenden Persönlichkeit Balfour, der nie ein wirklicher nationaler Führer — ein „leader of men“ — gewesen ist, scheint in diesem Wahlkampfe gar keine führende Rolle spielen zu wollen und der eigentliche Vorkämpfer der Tories in diesem Kampfe, Lord Curzon, ist bei allen seinen hohen Gaben eine so kalte und abweisende Natur, wie sie eine Demokratie nie begeistern kann. Dagegen haben die Liberalen in Lloyd George und Winston Churchill zwei Führer und Redner, wie sie in einem Wahlkampfe nicht wirksamer sein könnten. Die kommenden Wahlen sind ihre Wahlen; sie beherrschen sie vollständig.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien haben sich wieder freundlicher gestaltet. Die Türkei hat vorläufig den Handelsvertrag mit Bulgarien nicht außer Kraft gesetzt. Bulgarien behauptet nämlich, daß es Anspruch auf einjährige Kündigung des Handelsvertrages habe. Eine Entscheidung wird jedenfalls erst fallen, nachdem der neue Großwesir sein Amt angetreten haben wird.

In der soeben beendeten Herbsttagung hat die Reichsduma, wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, fleißig gearbeitet. An größeren Vorlagen ist in erster und zweiter Lesung das äußerst wichtige Projekt der Landorganisation erledigt worden, das der Individualisierung des bäuerlichen Grundbesitzes die praktische Unterlage geben soll, ferner das Gesetz über die bedingte Verurteilung, und schließlich ist das Haus zur zweiten Lesung der örtlichen Gerichtsreform übergegangen, die jedoch noch nicht vollendet ist. Im inneren Leben der Reichsduma ist die Verschmelzung der Fraktionen der gemäßigten Rechten und der Nationalisten zu einer russischen nationalen Fraktion zu verzeichnen. Sie bildet neben den Oktobristen die der Zahl nach stärkste Gruppe.

Das Mitglied des russischen Reichsrates Herr Glesmer ist vor kurzem von einer großen Reise durch China und Japan zurückgekehrt. In seinem an die Reichsratsmitglieder versandten Bericht über seine Reise behauptet Glesmer, er habe in Japan festgestellt, daß die Japaner alles so einrichten, daß sie bis 1911 mit den Kriegsrüstungen zu Ende sein können. Im Jahre 1911 werde Japan voraussichtlich Rußland den Krieg erklären. Die Lage Rußlands in Ostasien sei wenig erfreulich. Glesmer erteilt der russischen Diplomatie den Rat, bis dahin wenigstens China auf Rußlands Seite zu ziehen.

Zwischen der Pariser Stadtverwaltung und dem von den Gewerkschaften gewählten Ausschusse, der die Arbeitsbörse verwaltet, ist, wie die „Boss. Ztg.“ meldet, ein Streit ausgebrochen. Die Omnibus-Aufsesser haben sich zu einer Gewerkschaft zusammengeschlossen und verlangten ihre Aufnahme in die Arbeitsbörse. Der Verwaltungsausschuß verweigerte sie ihnen, weil sie „die Interessen der kapitalistischen Omnibusgesellschaft vertreten und nicht die der proletarischen Schaffner“. Die Präfektur lehnte sich an diese Abweisung nicht, sondern wies den Aufsessern einen Raum in der Arbeitsbörse an und bestimmte ihnen einen Anteil an den Gesel-

mitteln. Die Präfektur ordnete weiter eine Untersuchung über die Verteilung der 115.000 Franken an, die die Stadt Paris jährlich der Arbeitsbörse zuwendet, und über die sie dem leitenden Ausschusse der Gewerkschaften bisher die freie Verfügung überlassen hat. Der Ausschuß weigert sich, Rechenschaft zu geben, und veröffentlicht einen Aufruf an die Gewerkschaften, worin er gegen die „präfektorale Inquisition“ heftig Einspruch erhebt und die Schriftführer der Gewerkschaften auffordert, den Beamten, die sie ins Verhör nehmen werden, jede Auskunft zu verweigern.

Wie die Blätter melden, haben die Schutzmächte auf den bereits mitgeteilten Vorschlag Frankreichs hin an die Pforte eine gemeinsame Note beschloffen, in der sie versichern, daß die Schutzmächte dem „Treuhand“ der kretischen Regierung keinerlei Bedeutung beilegen. Sie würden nach wie vor für die Souveränität des Sultans mit allen Machtmitteln eintreten.

Die chinesischen Zolleinnahmen für das Jahr 1909 weisen mit einem Gesamtbetrage von 35.500.000 Taels eine Höhe auf, die bisher nur im Jahre 1906 überschritten worden ist. Die Mandchurei ist daran mit 3 Millionen beteiligt. Die Aussichten für das Jahr 1910 sind nach einer Depesche aus Peking gut. Die Ergebnisse werden namentlich, wenn man den Verlust an Opiumzöllen in Betracht zieht, als zufriedenstellend angesehen.

Tagesneuigkeiten.

(Politik und Damenmode.) Aus London wird berichtet: An den bevorstehenden wichtigen Parlamentswahlen in England werden in diesem Jahre, wie es scheint, die Frauen in besonderem Maße teilnehmen. In den politischen und Frauenvereinen wird für eine zahlreiche Beteiligung der Frauen an der üblichen Stimmengewinnung für die Kandidaten der beiden Hauptparteien eifrigste Stimmung gemacht und das Interesse unter den englischen Frauen an dieser bedeutenden Wahl scheint so groß zu sein, daß sogar die Modeblätter der Sache ihre Aufmerksamkeit zuwenden und der „politischen“ Frauenwelt Ratschläge erteilen, welche Toilette bei der Stimmwerbung den größten Erfolg verspricht. Einige renommierte Damenmodewaren-Salons haben sogar eine eigene Wahl-Kampagne-Uniform für die Damen der oberen und mittleren Schichten erfunden und in Mode gebracht, welche sich tatsächlich großer Beliebtheit unter den politischen Damen Englands zu erfreuen scheint. Die Wahlagitationsrobe besteht aus einem glatten Tailor-Made-Kostüm aus Samt, einem Material, welches die Schöpfer der neuen Mode als für die Politik unerlässlich bezeichnen. Gegen diese sonderbare Schneideragitation in der Wahlagitacion lehrt sich nun ein vehementer Vorschlag einer Dame, Mrs. Flora Steel, in den „Times“, welche anregt, daß Damenputz im allgemeinen, der in England in neuerer Zeit erstaunliche Dimensionen annimmt, ausgiebig besteuert werden solle. Der Kleiderluzus, dem die englischen Frauen fröhnen, soll nach Mrs. Steel von Staats wegen nicht anders aufgefaßt werden, wie die Luzusartikel der Männer, Zigarren, Tabak, Spirituosen usw. Die Kleiderabgabe soll im Wege hoher Lizenzgebühren der Salons eingehen.

(Kinder als Redakteure.) Die französische Zeitschriftenliteratur ist um ein neues, eigenartiges Organ bereichert; in Paris haben unternehmende Kinder, ein-

Gruppe selbstbewußter Quartaner, eine eigene Monatschrift gegründet, die den Titel führt „L'Echo Bahut“. Was diese jungen Schriftsteller anstreben legen sie in einem charakteristischen Arbeitsprogramm dar: „Wir wollen alle Gymnasiasten und Schüler Frankreichs auf dem großen Gebiete der Menschenfreundschaft in einem Gefühle brüderlicher Kameradschaft vereinigen, das ist unser Ziel und unsere Aufgabe berechtigung.“ Das originale Manifest der Quartaner fährt dann fort: „In diesen Tagen, da alle Zweige des sozialen Lebens sich zusammenschließen, um ihre Rechte und ihre Interessen zu verteidigen, erwarten wir, daß alle unsere Kameraden die Kraft und die Wohltätigkeit eines Freundschaftsbundes würdigen und nicht zögern werden, sich dem Bahut anzuschließen.“ Zum Schluß versichern die jugendlichen Redakteure beruhigend, „daß das Bestehende nicht bekämpft werden soll“.

(Die Forelle als Wetterprophet.) Man schreibt der „Boss. Ztg.“ aus Bern: Ein alter Fischer aus dem an guten Forellenbächen so reichen Berner Jura richtet über eine sonst wenig bekannte Eigentümlichkeit der Forelle als Wetterprophet: Ich hätte schon im frühen Herbst hundert gegen eins gewettet, daß wir einen milden Winter bekommen werden. Ich wußte das aus dem Verhalten der Forellen beim Laichen. Die Forelle besitzt einen prophetischen Witterungsinстинт, der niemals trügt: sieht sie einen kalten Winter voran, so legt sie ihren Laich in die tiefsten Stellen des Baches, wo die Abkühlung des Wassers sehr gering ist und wo die Eier niemals in Gefahr sind, durch den strengen Winter stets eintretenden Rückgang des Wassers trocken gelegt zu werden. Wagt die Forelle jedoch einen milden, regenreichen Winter, so legt sie ihren Laich ganz nahe an das Ufer in Löcher und Einbuchtungen, wo sie nicht durch die starke Strömung des durch Regen und Schneeschmelze angeschwollenen Baches hinweggerissen werden. So hat es die Forelle im vergangenen Herbst gehalten; ich fand überall bedeutende Mengen Laiches hart am Ufer der Bäche. Die Forelle verdrückt daher als Wetterprophet mehr Vertrauen als alle anderen Schäfer und Kalendermacher zusammenkommen.

(Hundertjährige, die nie krank waren.) In Lincoln (England) ist vor einigen Tagen Richard Smith gestorben, der im Juni seinen hundertsten Geburtstag feiern konnte. Bis zehn Tage vor seinem Tode hat Smith noch niemals die Bekanntschaft eines Arztes oder einer Medizinflasche gemacht. Er ernährte sich außerordentlich einfach und erklärte, daß jeder normale Mensch, der nicht mehr ist, als sein Körper unbedingt braucht, so alt werden könne wie er. Als er jetzt krank wurde und seine Angehörigen einen Arzt beriefen, er schrak er heftig und stöhnte: „O weh, nun, wo ich mich einem Arzt zu tun habe, ist es sicher mit mir bald fertig.“ Er hat recht behalten. — Englische Zeitungen berichten von einem anderen mehr als Hundertjährigen, der ebenfalls noch niemals einen Arzt brauchte. Am Weihnachtsabend feierte in voller Gesundheit Henry Johnson in Grantham bei London seinen 103. Geburtstag. Johnson war noch niemals ernstlich krank, während er bei leichten Erkrankungen sich ins Bett legte und so lange liegen bleibt, bis er sich wieder wohl fühlt. Seit fünfzig Jahren ist kein Tag vergangen, an dem er nicht seine Pfeife geraucht hätte. Johnson war in seiner Jugend ein berühmter Jongleur und hat seine Kunst einmal in einer Separatvorstellung König Wilhelm IV. und der Königin Viktoria vorgeführt.

(Frauenpropaganda auf der Bühne.) Die englische Bühne hat sich bekanntlich der Aktualität mit Paraden und Haaren verschrieben und es kann also nicht wunder nehmen, daß sie auch die Frauenfrage behandelt. Gegen-

Christoph Schulzes Brautschau.

Eine heitere Geschichte mit ernstem Hintergrunde von E. Fischer-Markgraff.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am vorderen Gittertor war die Glocke gegangen, er hörte die Stimme des alten Landbriesboten, dann kam ein leichter Schritt um die Hausede.

Eine schnelle Note flog über sein Gesicht, als er Kathi erkannte, die in hellblauem Leinenkleide so morgenfrisch und mädchenhaft ausah, daß er seinen ganzen Männerstolz zu Hilfe nehmen mußte, um eine Miene ruhiger Gleichgültigkeit zu erzwingen.

Sie trug einen Brief in der Hand, dessen Umschlag sie mit der Gürtelnadel aufstrennte.

Mit seinen scharfen Augen erkannte Heinz in der Adresse jogleich die riesenhaften Krakelzüge des Arnimswalder Poeten.

„Gute Botschaft, Cousine?“ fragte er, und sein glühendes Auge bohrte sich in das weiße Papier.

Kathi hatte dem Umschlag einen größeren Bogen entnommen, während sie Heinz mit einer leicht spöttischen Verwunderung von unten auf in das Gesicht sah. So achtete sie nicht darauf, daß ein bescheidenes Blättchen zur Erde und gerade dem Rechtsanwalt vor die Füße flatterte.

Heinz jedoch hatte es bemerkt und ein Zug grausamer Schadensfreude glitt über sein Gesicht: Jetzt hatte er sie, das Blättchen dort wurde ihr Verräter . . .

Sekundenlang kämpfte sein Männerstolz mit der gekränkten Liebe, die leidenschaftliche Bitterkeit mit dem Wunsch nach Rache, dann setzte er den Fuß darauf: Jetzt konnte er die Sünderin überführen, er brauchte

ja nur zu sagen, er hätte das Blättchen gefunden. Aber er wollte es ihr zeigen, es ihr ins Gesicht schreien, für was er sie hielt — er war es sich selbst schuldig — er riß das leichte Jackett auf — es war ja zum Greifen so — so — und dann, dann wollte er abreißen gleich, nachdem er es ihr ins Gesicht gesagt, dann würd es ihm ein Leichtes sein, die Liebe aus seinem Herzen zu reißen mit Stumpf und Stiel, mit Stumpf und Stiel — wieder war er an dem Punkt angekommen, wo sich seine Gedanken verwirrten — wäre er doch nie hierhergekommen, hätte er sie nie gesehen, die ihn zwang, wider das eigene Ehrgefühl zu spionieren, zu lügen, den Angeber zu spielen.

Wie Nebel hatte es sich auf seine Augen gelegt und so sah er ihre braunen Augen wie durch einen Schleier mit ernsthaftem Befremden auf sich gerichtet. „Sind Sie krank, Vetter Heinz?“

Er wollte auffahren. Wenn sie nur nicht diese morgensrische, klare Stimme gehabt hätte, die ihn immer an Vogelruf erinnerte! Dann schüttelte er abwehrend den Kopf: Das fehlte noch, daß er sie ahnen ließ, daß er sich quälte und marterte. Lieber tot als das.

„Was haben Sie denn da?“ fragte er ablenkend und ärgerte sich, wie heiser und gequält der Ton seiner Stimme klang.

Sie ließ das Auge noch einen Moment prüfend auf seinen verstörten Zügen ruhen: „Herr Amtvor schick mir die Zeichnung zu einer neuen Einrichtung für sein Speisezimmer, die er durch einen Künstler entwerfen ließ. Es soll etwas ganz Modernes sein. Ich soll die Zeichnung begutachten, er gibt etwas auf meinen Geschmack.“ Sie entfaltete den Bogen. „Oh, wie häßlich!“ entfuhr es ihr. (Fortsetzung folgt.)

stellungen sich öffnende Hauptportal, ein Werk von hohem dekorativen Reiz, so gelangen wir in die äußere Vorhalle, die nach dem alten Malvorwurfe der Adam- und Eva-Legende auch als das Paradies bezeichnet wird. Anstoßend öffnet sich die innere Vorhalle in drei Bogenstellungen gegen das Mittelschiff. Oberhalb beider befindet sich das bekannte Nonnenchor mit seinem berühmten Bilderzyklus, der den Preis des künftigen Lebens sowie das irdische Paradies und himmlische Jerusalem zum Gegenstande hat.

Im Dome selbst ist der riesige, reichvergoldete Hauptaltar mit seinen zahlreichen Figuren, der Kreuzaltar mit Raphael Donners ergreifender Bleigruppe „Pieta“, die etwas überladene Kanzel Molls, eines Schülers von Donner, endlich die Statuen der Kaiser Heinrich II. und Leopold von Osterreich der erwähnenswerteste plastische Schmuck, alles in Barock. Unterhalb des östlichen, erhöhten Kirchenraumes liegt die vielgenannte hundertfäulige Krypta, im Volksmund als „Die Gruft“ bekannt, da dort die Leiche der Stifterin beigesetzt ist, über welcher sich der aus karrarischem Marmor gearbeitete prachtvolle Gemmaaltar mit dem Relief der sterbenden Gräfin und einigen vortrefflich gelungenen Gewandstatuen trauernder Frauen erhebt. Der Eindruck der Unterkirche ist trotz ihrer Gedrücktheit und spärlichen Beleuchtung infolge der wechselnden Durchblicke durch ihren Wald von Säulen ein wahrhaft romantischer.

Im Wirtshause hingegen opferte ich Demeter und Bacchus und füllte die Krypta, wollte sagen das untere Gelaß meines Innenmenschen, mit den barocken Plastizitäten einer ländlich-sittlichen Kochkunst.

(Fortsetzung folgt.)

wärtig spielt ein Stück in der Albert-Hall in London und lockt die Frauen in Scharen an. Wie Marquis Posa seinen königlichen Herrn beschwört: „Sire, geben Sie Gedankenfreiheit,“ so ruft auf der Szene ein knienbes Weib der Gerechtigkeit zu: „Geben Sie die Freiheit!“ Ein Mann erhebt Einspruch gegen diese Forderung und begründet sie: „Die Freiheit ist eine Tochter der Weisheit und die Frau war nie weise.“ Darauf beschwört die Frau die Geister der gelehrten Frauen: Hippatia, die heilige Theresia, George Sand, Karoline Schlegel. Und wieder sagt der Mann: „Sie ist unwürdig der Freiheit, denn ihr Leben ist eng und kleinlich, ihr Herz ist mitteleidlos.“ Darauf tritt eine der bekanntesten Suffragetten, Mrs. Despard, auf und sagt: „Ich bin die heilige Mathilde,“ und hinter ihr kommen Elisabeth Fry, Elisabeth von Ungarn, die heilige Katharina von Sienna. Der Mann wirft den Frauen ferner vor, daß sie nicht kriegerisch sind, und darauf erscheint Johanna d'Arc. „Aber die Frau kann niemals Regentin sein,“ wirft der Mann ein. Da kommen Deborah, Katharina von Rußland, Maria Theresia und Königin Viktoria und widerlegen auch diesen Einwand. Dann demonstrieren die großen Künstlerinnen, wie die Rachel und Angelika Kaufmann, die Begabung der Frau für die Kunst. Kurz, auf jeden Einwurf des Mannes hat die Frau eine Antwort bereit, bis er besiegt von dannen geht. Und die Justiz ergreift das Wort: „O Weib,“ sagt sie, „du hast noch viel zu lernen. Du hast dem Manne Gleichwertige, Große aufgezählt, aber du hast noch keinen Meister.“ Die Justiz verschwindet und die Frau bleibt versunken in die Vision des Glücks, das der Spruch der Gerechtigkeit doch erst als ein zukünftiges Glück erscheinen läßt.

(Ein Vorschlag zur Güte.) Eine amüsante Geschichte aus der Zeit, da er noch ein junger Arzt war, erzählt der berühmte Mediziner Dr. Chapellier, der vor kurzem mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden ist. Dr. Chapellier war befangen wie jeder junge unerfahrene Arzt; in der großen Klinik, in der er arbeitete, hatte er eines Tages einen Patienten zu operieren, der offenbar ein Mann von seltenem Humor war und zudem gegen Schmerzen eine außerordentliche Abhärtung an den Tag legte. Dem Kranken wurde an der Seite ein langer Schnitt beigebracht, den der junge Dr. Chapellier nach vollzogener Operation vernähen sollte. Die berühmte Autorität, die die Operation überwachte, war mit der Arbeit Chapelliers nicht einverstanden und der junge Arzt mußte die Arbeit wiederholen. Die Kritik des großen Professors, die Anwesenheit seines Chefs steigerten die Befangenheit des jungen Mediziners, und als er nun die Wunde ordnungsgemäß vernäht hatte, fiel ihm zu seinem Entsetzen ein, daß er eine kleine Schere im Körper des Kranken vergessen hatte. Vor seinem Chef dieses Mißgeschick einzugestehen, wagte er nicht, aber sobald die Autorität das Operationszimmer verlassen hatte, öffnete er zum drittenmale die Wunde, hatte in einer Sekunde die Schere entfernt und begann nun zum drittenmale die Vernähung. Der Patient war während all dieser Vorgänge bei vollem Bewußtsein gewesen und hatte alles beobachtet. Während Dr. Chapellier eifrig damit beschäftigt war, die Vernähung endgültig zu Ende zu führen, wandte sich der leidtragende Dritte zu dem Arzte und meinte mit niederschmetternder Freundlichkeit: „Sagen Sie doch, Herr Doktor, warum nähen Sie mir denn nun die Wunde wieder zusammen? Glauben Sie nicht, daß es sowohl für Sie wie für mich besser wäre, wenn Sie gleich Knöpfe zum Aufknöpfen annähen würden.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Erbhuldigung der innerösterreichischen Länder an den Kaiser Leopold I. 1660.

Von Fr. K.

(Fortsetzung.)

Den 7. 9. dieß ist die erbhuldigungsproposition in dem landthaus zu Laybach gehalten und von ihrer kaiserlichen majestät deroelben geheimen raths herrn Wilhelm Leopold graff von Tattenbach und der crainische landtsbicedomb herr Friederich graff von Altimis zu commissarien benent worden, welche dan auch, wie sonst gebräuchlich, vor dem landtschafisdeputirten in ihrer behausung abgeholt und wiederum dahin begleitet worden, im übrigen vorgeachter herr graff von Tattenbach wie zu Clagenfurth sambt herrn grassen von Altimis jeder bey einem jeßell auf einer bühn eines staffell hoch erhebt unter einem baldachin stehend die red gethan und herr graff Eberhardt Leopold von Blaggey, landtsverweßer in Crain, als welcher sonst bey denen landtlagen jedesmahl das landtmarschallamt vertreten, geantwortet.

Sonst aber, abzwär die kaiserlichen commissarien bey der erbhuldigungsproposition in Steyer ihre credentiales von ihro kaiserliche majestät beygebracht, ist solches doch dazumahlen in Crain wie auch in Kärnten und nachmahls zu Görz unterlassen worden.

Den 13. ist die erbhuldigung im herzogthumb Crain beschehen und dergestalt vorgangen.

Erhuldigung* im herzogthumb Crain.

Erstlichen haben sich die herren und landtleuth umb 8 Uhr des morgens in dem bischoffshoff eingesun-

den, alda ihro kaiserliche majestät wohnhaft gewesen, sie aber wegen des eingefahrenen regenwetterz nicht zu fußz und insgesambt mit einander, wie sonst gebräuchlich, sondern theills zu pferdt, theills zu waagen nach und nach dahin komen.

Alß sie nun in dem bischoffshoff versamblet gewesen, haben sich die erbämtter in die ordnung gestellt und ihrer excellenz herrn grassen von Portia als obristhoffmeister und zugleich obristcammerer die insignia außgetheilt, worauf ihre kaiserliche majestät sambt ihro durchlaucht erzherzog Leopold innerlich über den gang zu fußz in die thombkirchen gangen und dergestalt begleitet worden.

Erstlichen giengen die herren und landtleuth wie auch die hoffcavalieri promiscue, sodan die cavalieri des toison, nach diesen folgten die erbämtter:

1.) Der erblandsfaldhenmeister herr Ambrosius Panizoll.

2.) Der erblandsfürschneider herr Georg Andre Saurau freyherr.

3.) Der erblandttruchßeß herr Friederich von Hochenwarth.

4.)⁹ Der erblandtmundtschendch, welches ambt anstatt deß fürsten von Eggenberg herr Johann Herward Kajianer bedient hat.

5.) Der erblandsstäblmeister herr Hannß Gotthard freyherr von Egf.

6.) Der erblandjägermeister herr graff Hannß Jacob Kitzl, so dazumahlen nur 15 jahr alt gewesen.

7.) Der erblandtstallmeister herr Hannß Georg freyherr von Lamberg.

8.) Der erblandthoffmeister herr Heinrich Ludwig graff von Thurn.

Nach demselben ihro durchlaucht der erzherzog Leopold, vererz der österreichische Herold allein, volgens der erblandtmarschall herr graff Herberd von Auersperg mit dem bloßen schwerdt.

Gleich darauf ihro kaiserliche majestät.

Nach deroelben etwas auf der seithen der erblandtcammerer herr graff Hannß Andre von Auersperg anstatt seines herrn bettern herrn grassen Wolff Englbrecht von Auersperg. Immediate nach ihr majestät der nunius apostolicus sambt den venetianischen potschaster und nach diesen die hohen kaiserlichen ministri, der spanische potschaster aber, welcher seinen geschäften halber nach Clagenfurth auß nacher Benedig verreis, hat sich bey diesem actu nit besunden.

Alß¹⁰ sie nun in der thombkirchen angelangt und alda jede ihr gehörigen orth, wie bey den anderen vorigen dergleichen acten eingenommen, hat sich daß ambt der heyligen meeß angefangen und der besagte bischoff Franz Maximilian Vaccan, suffraganeus et praepositus Labacensis und zugleich episcopus Pedinensis, pontificiret.

Nach welchem ihre kaiserliche majestät in der vorigen ordnung in den bischoffshoff in das zimmer begleitet worden und sie baldt darauf in die ritterstube herauskomen und sich auf den alda zubereiteten thron niedergesetzt, sodan der hoffcanczler auf der bühn herfürgetreten und in nahmen ihrer kaiserlichen majestät wegen leistung der erbhuldigung den vortrag gethan, darauf der herr graff Eberhardt Leopold von Blaggey, landtsverweßer in Crain, als angezeelter landtmarschall mit einer weitläufigen und wohlgestalten red in nahmen der gesambten landstündt geantwort und schließlichen vermeldt, wie daß die gehorsambste treue ständt die erbhuldigung zu leisten bereit wären.

Über dieses haben ihro kaiserliche majestät gleich wie bey der erbhuldigung in Kärnten selbst geredt und die landstündt bey ihrem¹¹ alten herkommen und privilegien zu schützen und handtzuhaben bey ihren kaiserlichen worthen zugesagt und versprochen, zumahlen sie von ihnen landstündten des sonst gewöhnlichen juraments, welches die landtfürsten in Crain bey aufnehmung der erbhuldigung zu leisten plegt, dem hochlöblichen erzhaub zu gehorsambsten ehren erlassen worden, allermassen sie landstündt dan auch die völlige disposition dieß erbhuldigungsactus ohne vorhergehende conferenz ihro majestät gehorsambst anheimb gestellt.

Nachdeme nun aber ihro kaiserliche majestät außgeredt, hat besagter hoffcanczler ihnen landstündten das jurament vorgelesen, welches sie mit aufgeregten fingern abgelegt und darauf ihre majestät jedem aus ihnen die handt zu küßen geben, sodan sie wiederum aufgestanden und abermahlen in der vorigen ordnung in die thombkirchen zum Te Deum laudamus begleitet worden, deme sie nur in dem oratorio beygewohnt und nach demselben wueiderumb in ihr zimmer gangen.

Baldt darauf ist mit denen trompettern und hörpauthen das zeichen zur taffel¹² geben worden, undt die landstündt die speißen aufgetragen, denen der erbtruchses mit dem Staab vorgangen und ihre majestät sambt ihr durchlaucht erzherzog Leopold in die ritter-

stuben hinaus gangen, alda nun auch die erbämtter ihr function verricht und nachdeme ihro majestät und ihr erzherzogliche durchlaucht gewaschen und besagter bischoff Vaccan das benedicite gesprochen, sie sich zur taffel gesetzt und ihr majestät von denen erbämttern bedient worden.

Nach welchem dan auch die erbämtter in ein an dem haus, so der rosencreutzbruderschaft gehörig nechst neben dem bischoffshoff, weilten in diesem nicht genugsamber plaz gewesen, jede zu ihnen besondern zubereithen tisch gangen und sie die hohen kaiserlichen ministros darzu eingeladen.

Im übrigen seyndt auch die stuch wie sonst gewöhnlich, als erstlich nach dem abgelegten erbhuldigungsjurament, nachmahls bey dem Te Deum laudamus und drittens, wie ihr majestät zur taffel geseßen, in allem 3mahl geloft worden, und die burgerchaft mit 3 fähnen aufgezoogen, auch solang dießer actus gewehrt, in gewöhr gestanden und dan selbe dergestalt glücklich vollzogen worden. Den¹³ 15. septembriß nachmittag seyndt ihre majestät ohne ihr durchlaucht des erzherzogs Leopold, die sich dazumahlen übel aufbesunden und zu Laybach verblieben, alda nacher Görz aufgebrochen und nach verrichten hiebey spezificirten tagrayßen den 18. dieß zu abents aldort zu Görz angelangt.

(Schluß folgt.)

— (Der krainische Landtag) wird morgen um 10 Uhr seine 18. Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Berichte des Landesauschusses in betreff der eventuellen Erhöhung der Jahresdotation für agrarische Operationen, über die Einführung einer Brückenmautgebühr von Automobilen an der Savebrücke in Ratsoch bei Steinbrück, in betreff der Schuld für den Bau des Landestheaters aus dem Jahre 1892, betreffend die Umlegung der Krainburg-Oberweßnitzer Bezirksstraße in Rakovica unter Anschluß des betreffenden Gesehtwurfses, betreffend die Erhöhung der vor Inkrafttreten des Pensionsstatuts für Landesbedienstete vom 26. Februar 1898 angefallenen normalmäßigen Pensionen der Witwen nach Landesbediensteten, ein Bericht des Verfassungsausschusses über den Entwurf eines Gesezes, betreffend die Abänderung der Gemeindeordnung und der Gemeindevahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach, sowie Berichte des Finanzausschusses über verschiedene Rechnungsabschlüsse.

— (Heranziehung der k. k. Landwehrtruppen zu Ehrendiensten.) Seine Majestät der Kaiser hat verfügt, daß künftighin die k. k. Landwehrtruppen betreffs Beistellung von Ehrenkompanien u. dgl. den Truppen des k. und k. Heeres gleichzuhalten sind.

— (Aus der Diözese.) Herr Kaplan Fr. Rakovec wurde aus Semie nach Mottling übersezt.

— (Fünzigjährige Jubelfeier.) Die Provinzpriorin M. Theresia Heidrich im hiesigen Ursulinerinnenkonvente begeht am 12. d. M. ihre 50jährige Jubelfeier. Aus diesem Anlasse findet am genannten Tage um ¼ 7 Uhr früh eine kirchliche Feier und nachmittags um ½ 5 Uhr ein Festspiel statt.

* (Fromme Legate.) Wie man uns mitteilt, hat der vor kurzem in Bischoflad verstorbene Pfarrer im Ruhestande Herr Lorenz Kristofic dem fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit ob Laibach 500 K, der Pfarrkirche in Bischoflad 200 K und für eine Messenstiftung 200 K testirt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landeschulrat für Krain hat die Aktivierung der achten Klasse an der Privat-Mädchenschule in Müntendorf, Bezirk Stein, sowie den Austritt der bisherigen Lehrerinnen Maria Lončarič, Paula Bergant, Maria Kastelic und der S. Rajetana Gražar und den Eintritt der neuen Lehrerinnen Ludmilla Omejc, Maria Tramte, Maria Rus und der S. Anselma Rodič zur Kenntnis genommen. —r.

* (Postalisches.) Am 1. Jänner 1910 trat in Zatojca, politischer Bezirk Tolmein, eine neue Postablage in Wirksamkeit, die mit dem Postamte in Guda Juzina durch einen wöchentlich dreimaligen Botengang in Verbindung steht. — Ausgeschrieben ist eine Postexpedientenstelle in Presser (III/5), politischer Bezirk Laibach. Dermaliges Dienerpaußchale 378 K. Bewerbungstermin drei Wochen. —r.

* (Zufamerierung der Landesstraße Kallec-Zdria.) Am 14. d. M. findet die Übernahme der Landesstraße Kallec-Zdria durch das k. k. Arar statt. Die Kommission, bei der auch ein Vertreter des krainischen Landesauschusses und der k. k. küstenländischen Statthaltereie intervenieren wird, tritt um 8 Uhr früh in Kallec, Bezirk Voitsch, zusammen. —r.

— (Das Spital in Raibl eingestürzt und versunken.) Vorgestern mittags ist das zum staatlichen Bergbau in Raibl gehörige Spital infolge Verbruchs eines Verhaues eingestürzt und unter das Tagesterrain versunken, wobei Dr. Wesely mit Frau und Kind und zwei Dienstpersonen, die Krankenwärterin Landsteiner und ihr Mann verunglückt sind. An eine Rettung dieser Personen ist nicht zu denken, da sich an der Stelle, wo das Gebäude stand, ein tiefer, großer Hohlraum gebildet hat, in dem sich Wasser anzusammeln beginnt. Zur Zeit arbeiten Militär und Bergknappen an der Unglücksstätte. Mehrere der umstehenden Gebäude mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

⁹ Beginnt Fol. 24 b.

¹⁰ Beginnt Fol. 25 a.

¹¹ Beginnt Fol. 25 b.

¹² Beginnt Fol. 26 a.

¹³ Beginnt Fol. 26 b.

⁹ Beginnt Fol. 23 b.

¹⁰ Beginnt Fol. 24 a.

— (Das Berufsgeheimnis des Arztes.) In einem Ehescheidungsprozesse, der sich vor dem Kreisgerichte Brüx abspielte, wurde der Hausarzt der Klägerin als Zeuge über eine mit Infektionsgefahr verbundene Krankheit ihres Gatten geführt, die zum Scheidungsgrund gemacht wurde. Der Vertreter des Beklagten sprach sich gegen die Einberufung dieses Zeugen aus, da das ärztliche Berufsgeheimnis ihm zum Stillschweigen verpflichte. Das Gericht vernahm jedoch den Arzt und gab nach durchgeführter Verhandlung der Ehescheidungsklage Folge. Das Oberlandesgericht in Prag hat der dagegen eingebrachten Berufung des Gatten keine Folge gegeben und das angefochtene Urteil bestätigt. In der Begründung wird erklärt: Die Behauptung, das Gericht erster Instanz hätte die Bestimmung des § 321 Zivil-Proz.-Ordg. verletzt, indem es den als Zeugen geführten Arzt nicht befehrt hat, daß er die Aussage verweigern könne, da es sich um ein Berufsgeheimnis handelt, ist irrig. Kein Gesetz gibt dem Arzte ein Recht, vor Gericht das Zeugnis über Krankheiten der von ihm behandelten Personen zu verweigern; im Gegenteil ergibt sich aus der Bestimmung des § 498 St.-G. klar, daß der Arzt der amtlich anfragenden Behörde die Geheimnisse der seiner Pflege anvertrauten Person zu entdecken verpflichtet ist; nur jemandem anderen diese Geheimnisse zu entdecken, verbietet ihm dieser Paragraph und erklärt das Zuwiderhandeln für eine Übertretung. Die dagegen vom Ehegatten eingebrachte Revisionsbeschwerde wurde nunmehr auch vom Obersten Gerichtshofe als unbegründet verworfen.

— (Statistik der Gymnasien und Realschulen.) Einer vom Ministerium für Kultus und Unterricht veröffentlichten Statistik der mit dem Öffentlichkeitsrechte belehnten Gymnasien und Realschulen im Schuljahre 1909/1910 ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Gymnasien in Österreich beträgt 278 (in Krain 7). Der Unterrichtssprache nach sind 129 Gymnasien deutsch, 56 böhmisch, 62 polnisch, 6 italienisch, 7 ruthenisch, 5 serbokroatisch, 1 slowenisch und 12 ungarisch. Die Gesamtzahl der Realschulen beläuft sich auf 144 (hievon 2 in Krain). Die Unterrichtssprache ist in 80 Realschulen deutsch, in 43 böhmisch, in 13 polnisch, in 5 italienisch, in 2 serbokroatisch und in einer ungarisch. Die Anzahl der öffentlichen Schüler an den Gymnasien betrug zu Anfang des laufenden Schuljahres 95.867 (darunter 2689 Schülerinnen), in Krain 2175. Die Zahl der Schüler der Realschulen belief sich auf 47.519, in Krain auf 782.

— (Tanzkränzchen des Staatsdienervereines.) Der Zweigverein Laibach des ersten österreichischen Staatsdienervereines veranstaltete Samstag abends im großen Saale des Hotels „Union“ ein Tanzkränzchen, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Der Saal war in geschmackvoller Weise mit Blattpflanzen dekoriert; namentlich war der für die Honoratioren bestimmte erhöhte Raum auf der Stirnseite des Saales in einen regelrechten Palmengarten verwandelt, aus dessen fastigfrischem Grün sich die weißschimmernde Wüste Seiner Majestät des Kaisers aufschaukelte, von reichsfarbenem Tuche umwundenem Piedestal emporhob. Auch die Galerien waren mit Palmenbäumchen geschmückt. Von den zahlreichen Persönlichkeiten, die als Vertreter der Spitzen der Behörden die Veranstaltung der Staatsdiener mit ihrem Besuche beehrt hatten, seien erwähnt Hofrat Graf Chorinsky, Landesregierungsrat Ritter von Luschan und Bezirkshauptmann Graf Kunigl seitens der k. k. Landesregierung, Landesgerichtspräsident Lebičnik und Vizepräsident Pajz seitens der Justiz und Hofrat und Finanzdirektor Kliment seitens der k. k. Finanzverwaltung. Dem Tanzvergnügen wurde in animierter Weise zugesprochen. An den Quadrillen nahmen ungefähr je 50 Paare teil. Jedenfalls ergibt sich aus der Veranstaltung ein Reinertrag, das dem Unterstützungsfonds des Staatsdienervereines zugießt. Zur leichteren Erreichung eines solchen trugen auch die hiesigen Firmen Mathian und Herzmansky bei, von denen erstere die Dekorationsgratias, letztere unter namhaftem Preisnachlasse zur Verfügung gestellt hatte.

— (Sportball.) Der Laibacher Sportklub „Ljubljanski sportni klub“ veranstaltete Samstag abends im großen Saale des „Marodni Dom“ einen Ball vornehmen Gepräges, das sich sowohl in der Eleganz der Toiletten als auch in der Ausschmückung des Saales äußerte. Es muß wohl gesagt werden, daß wir den großen Saal niemals zuvor so geschmack- und stilvoll dekoriert gesehen hatten. Von der Mitte der Decke ausstrahlend, zogen sich in Sternform Giebeldecken mit unzähligen elektrischen Glühlämpchen; darauf war ein Bobsleigh mit einer dreiföpfigen Besatzung untergebracht worden. Als Wandschmuck dienten alle möglichen Sportembleme, so Startmarken, Ruderstangen, Rodeln, Skie, Klubfähnen, Klubinitialen, alles in bunter Anordnung, das bei obem Überladene und daher überaus gefällig. Hiesig die Podium Orchester der Slowenischen Philharmonie war zu einem veritablen Tennisplatz mit allem erforderlichen Rüstzeuge umgestaltet worden. Zudem gab es Zypressen, Palmen, Blattpflanzen sowohl im Saale als auch im Stiegenhause, wofolbst die Kasse in einem großen Segelboote Aufstellung gefunden hatte. Das Dekorative anbelangend, hatte also der Ausschuss des Sportklubs mit Herrn Oberingenieur Prelovsek an der Spitze das Mögliche getan; für das distinguierte Bild des Tanztreibens sorgten die sonstigen Klubmitglieder, die entweder in Soireetoilette oder in schmucker Sporttracht erschienen waren. Nicht zu vergessen sind hiebei die Damentoilletten, die vom ersten

Geschmack ihrer präziösen Trägerinnen zeugten. In den beiden anstoßenden Lokalitäten stand je ein splendid besetztes Büffet zu freier Verfügung. Das Tanzvergnügen setzte bald nach halb 9 Uhr ein, um dann mit ungeschwächter Kraft bis in die Morgenstunden anzuhalten. Das Arrangement der Quadrillen, die durchschnittlich von 30 Paaren getanzt wurden, lag in der tüchtigen Hand des Herrn Musikanten Dr. Zupanc; sie boten in ihren Schlussfiguren ein anmutiges, fesselndes Bild. — Die Veranstaltung beehrte die Herren Landespräsident Freiherr von Schwarz und Hofrat Graf Chorinsky, Landesgerichtspräsident Lebičnik, Finanzdirektor Hofrat Kliment, Landescharulinspektor Levec, Handelsministerpräsident Lenarčič, Präsident der Advokatentammer Dr. Majaron u. a. mit ihrem Besuche.

— (Maschinisten-Bund.) Die Ortsgruppe Laibach und Umgebung hielt gestern nachmittags um 3 Uhr in den Restaurationslokalitäten „Pri novem svetu“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Obmann, Herr Zirovnik, begrüßte die in stattlicher Anzahl erschienenen Mitglieder und erstattete sodann, nachdem die Verlesung des Protokolles der letzten Monatsversammlung erfolgt war, den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Hieraus sei hervorgehoben, daß die Agenden eine wachsende Tendenz aufgewiesen haben, indem im Berichtsjahre über 300 Korrespondenzen erledigt werden mußten. Die Zahl der Mitglieder ist während des letzten Jahres auf 57 gestiegen. — Die Mitgliederbeiträge bleiben zufolge Beschlusses der Versammlung auch in Zukunft mit 1 K per Monat festgesetzt. Der Kassier, Herr Weibl, erstattete den Rechenschaftsbericht in detaillierter, für jeden Monat spezifizierter Weise unter jedesmaliger Namhaftmachung der an die Bundeskasse abgeführten Beträge. Der gegenwärtige Kassastand weist ein Plus von über 200 K auf; darunter ist ein Laibacher Loos eingerechnet. Die Wahlen in den Ausschuss ergaben nachstehendes Resultat: Obmann Herr Zirovnik, Obmannstellvertreter Herr Delgos, Schriftführer Herr Justin, Schriftführerstellvertreter Herr Copic, Kassier Herr Weibl, Kassierstellvertreter Herr Vojnovic. Zu Revisoren wurden die Herren Brodar und Perkun gewählt. Als Delegat zur Delegiertenversammlung des Bundes, die am 15. März in Wien tagen wird, wurde einstimmig Herr Weibl erkoren, und als dessen Stellvertreter Herr Besel gewählt. Besprochen wurden sodann noch einige Anträge, betreffend die Errichtung einer Bundeskrankenkasse, eventuell einer Krankenkasse auch nur für die Mitglieder der Laibacher Ortsgruppe, welche Krankengelder auf bestimmte Zeitdauer sowie in Todesfällen Witwenunterstützungen verteilen sollte, weiters Anregungen behufs Herausgabe eines Fachkalenders.

— (Unterhaltungabend des Gesangsvereines „Slavec“.) Gestern abends veranstaltete der Gesangsverein „Slavec“ im großen Saale des „Marodni Dom“ einen Unterhaltungsabend, der zwar einen etwas besseren Besuch hätte aufweisen können, aber in der Abwicklung seines reichhaltigen Programmes, das sich aus Gesangs-, Musik- und komischen Ensemblestücken zusammensetzte, in recht animierter Weise verlief. Der Vereinschor absolvierte seine Darbietungen in gewohnter exakter Weise; vielen Beifall fanden insbesondere die Quartette, wirkungsvoll vorgetragen von den Herren Dražil, Tekavec, Bogataj und Lebar. Herr Bouka, der als Baritonist in zwei Liedervorträgen auftrat, fand namentlich in „Kranjska dežela“ vielen Beifall. Der Vortrag mußte wiederholt werden. Diesen Anfang fand auch die Kosimijzene „Die wandernde Konzertkapelle“, ein urkomisches Quartett, vorgetragen von vier paradoxen Blechinstrumentisten und einem Tambour. Sie mußte über stürmischen Verlangen wiederholt werden. Die Zwischenmusik und die Tanzmusik wurde vom verstärkten Laibacher Sextett, das sich in sehr ruhiger Weise betätigte, zur allgemeinen Zufriedenheit absolviert. Ein gemüthliches Tanzvergnügen, dem wacker gehuldet wurde, hielt das Gros der Besucher bis in die späten Nachtstunden beisammen.

— (Der fünfte Touristenball des Slowenischen Alpenvereines) wird, wie bereits gemeldet, am 1. Februar in allen oberen Lokalitäten des hiesigen „Marodni Dom“ stattfinden. Als Tanzlokal wird der entsprechend dekorierte große Saal dienen, wofolbst die Musik von der vollständigen Kapelle der Slowenischen Philharmonie besorgt werden soll. Die Nebenlokalitäten sind für die Verabreichung von Erfrischungen bestimmt, zu welchem Zwecke auch der kleine Saal herangezogen werden wird. Hier wird ein Sextett der Slowenischen Philharmonie „aufspielen“. Am Treppenaufgange wird ein „Gassenschank“ nebst einer Bierstube errichtet sein. Die Bedienung in den Pavillons, von denen 6 im großen und 3 im kleinen Saale zur Aufstellung gelangen, hat ein Komitee nationaler Damen mit Frau Dr. Tavčar an der Spitze übernommen. — So verspricht denn der fünfte Touristenball gleich seinen Vorgängern die größte Veranstaltung in der Faschingszeit zu werden.

* (Ein Diebshaher verhaftet.) Im September vorigen Jahres verhaftete die städtische Polizei die 30jährige, ledige Bedienerin Maria Fikneider aus Klausen in Tirol wegen mehrerer Diebstähle, ihren Geliebten, den 35jährigen Zimmermaler Johann Sustersic aus Jezica, aber wegen Diebstahlsentnahme. Die Fikneider wurde vom Landesgerichte zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt, Sustersic hingegen wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Kürzlich brachte nun die Polizei in Erfahrung, daß Sustersic in seiner Wohnung in Unter-Siska mehrere von diesen Diebstählen herrührende Gegenstände verborgen halte. Sie

nahm gemeinsam mit der dortigen Gendarmerie beim Verdächtigen eine Hausdurchsuchung vor und fand ein Menge verschiedener gezeichnete Taschentücher, Servietten, Kopfpolsterüberzüge, neuer Küchentücher, Serviettenringe und Gfzeug. Sustersic wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Abgabe von Knaben unter 14 Jahren in die Anstalt der Salesianer in Kroiseneck.) Wie wir erfahren, hat die k. k. Landesregierung für Krain bei in der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 25. September 1909 gefaßten Beschluß, daß weiterhin bis auf Widerruf jene nach Krain zuständigen Knaben unter 14 Jahren, die im Grunde des § 14 des Gesetzes vom 24. August 1885, R. G. Bl. Nr. 90, zur Abgabe in eine Besserungsanstalt notioniert worden sind, in die Anstalt der Salesianer in Kroiseneck abzugeben seien, im Sinne der Bestimmungen des § 14 des besagten Gesetzes genehmigt.

* (Silberne aus dem Laibachflusse.) Zu dieser unlängst gebrachten Notiz wird uns gemeldet, daß dem Polizeiberichte zufolge am Mittwoch der bejahrte Schiffer Martin Starja aus Podpeč in etwas angeheiterten Zustände zu Fuß nach Hause ging und seitdem abgängig ist. Man vermutet, daß er im Laibachflusse ertrunken sei. Ein pensionierter Bahnbediensteter, der die Hilferufe gehört hatte, erstattete hievon sofort die polizeiliche Anzeige, worauf sich eine Kommission an die vermutliche Unfallsstelle begab. Es wurde der Laibachfluß auf großen Strecken durchsucht, aber man fand keine Spur von dem etwa Verunglückten.

* (Einbruch.) In der vergangenen Nacht wurde in die Baracke des slowenischen Bicycleklub in der Lattermannsallee eingebrochen, ohne daß ein Diebstahl verübt worden wäre. Die Polizei leitete Nachforschungen ein.

* (Ein Einschießer.) In der vergangenen Woche schlich sich ein 50jähriger Mann mit grauem Schnurrbart, steifem Hute und langem Rode in das Pfarrhaus in Krainburg ein und stahl dem Kaplan aus einem offenen Schrank eine Zwanzigkronennote, ferner eine Schachtel Schreibfedern und mehrere Fünfscheller Briefmarken.

* (Gefährlich ist's, den Len zu wecken.) Als vorgestern morgens ein Markör den Pikkolo in dessen Schlafzimmer aufsuchte, um ihn zu wecken, geriet der Knirps beim Erwachen in solche Wut, daß er mit aller Gewalt eine Flasche an die Wand warf. Die herumschlagenden Glascherben trafen den Markör an der Nase und unter dem linken Auge, so daß er leichte Schnittwunden erlitt.

* (Auf verbotenem Wege.) Samstag nachmittags hielt ein Sicherheitswachmann auf der Bleiweißstraße eine Tabakfabrikarbeiterin an, die mit dem Fahrrad auf dem Gehwege dahinfuhr. Das Mädchen wollte dem Sicherheitswachmann durchbrennen, stürzte aber vom Rade und erlitt im Gesichte so beträchtliche Hautabschürfungen, daß sie stark blutete.

* (Ein Unbentreich.) Als vorgestern ein Lastzug von Triest kommend, gegen die Südbahnstation fuhr, warf jemand vom Übergangssteg auf die Lokomotive ein Stück Eisen zwischen den Maschinistführer und den Heizer. Glücklicherweise wurde keiner der beiden getroffen.

* (Ein Schuß.) Laut polizeilichen Berichtes fiel gestern nachmittags um 2 Uhr aus der Dragonerfaserie in der Reifschulgasse durch ein Fenster gegen die Jeramgasse ein Schuß. Es wurde niemand verletzt.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 21 K, vier Coupons der Julirente Nr. 435.324, 313.546, 196.321, 396.843, ferner eine Zwanzigkronennote.

* (Gefunden.) Ein goldener Damenohrerring, ferner ein silbernes Kettenarmband mit zwei Anhängseln.

— (Wetterbericht.) Die europäische Wetterlage hat insoferne eine Änderung erlitten, als im Nordwesten ein ausgedehntes und mächtiges Minimum mit warmen und feuchten Winden auftauchte. In den Alpengebieten herrscht noch immer hoher Luftdruck. In den Tälern bilden sich infolge intensiver Ausstrahlung starke Fröste mit Morgennebeln. Merkwürdig ist es, daß bei der Erhebung vom Boden die Temperatur wächst, so daß die höheren Luftschichten höhere Temperaturen als die stark abgekühlten unteren aufweisen. Der Aufenthalt auf höher gelegenen Gebieten gestattet sich infolge dessen viel angenehmer als in den Tälern. Gestern und heute früh herrschte in Laibach dichter Nebel, der von leichten Winden hin und her getrieben wurde. Dadurch wird die Bildung von Raufrost begünstigt, und in der Tat erscheinen die Bäume, Dächer und Telephondrähte wie von frisch gefallenem Schnee überzogen. Die Temperatur hält sich ständig unter Null. Heute in der Früh wurden im Freien — 5,8 Grad Celsius beobachtet. Die Barographenturve zeigt lazierenden Luftdruck. Die nächste Zeit dürfte noch unveränderliches, nebligtes und kaltes Wetter bringen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slowenisches Theater.) Die vorgestern aufgeführte dreiaktige englische Komödie „Sebastian veliki knez Georgijski“ von W. Somerjet-Mangham bringt als Hauptfigur einen Großfürsten von „Georgien“ auf die Bühne, der, vom Hofe verbannt, in einem großen Londoner Hotel als Oberkellner seines Amtes waltet. Dem Einfalle einer Lady Wansley nachgebend, die dem Parvenüpaare Parker-Jennings eine Lektion geben will, und wohl auch der jah erwachten Liebe zu Parkers Tochter Killy folgend, zieht er den Kellnertrud aus und wird den beiden Prozen als

der verschollene Großfürst vorgestellt. Selbstverständlich ohne Ahnung, daß er's auch wirklich ist. Ihm zu Ehren wird im Hause Parkers ein großes Fest veranstaltet; dann aber kommt die große „Mytifikation“ an den Tag und Mrs. Parker verwandelt sich aus der liebenswürdigsten Hausfrau in eine wutschnaubende Megäre, die den „Oberkellner“ absolut los werden will, ihm die gröblichsten Beleidigungen an den Kopf wirft, aber in Furcht vor dem großen öffentlichen Skandale doch von der Zuhilfenahme der Polizei Abstand nimmt. Schließlich erhält der Großfürst die Nachricht, daß er Verzeihung erlangt habe und auch Parkers Tochter (ein von ihren Eltern grundverschiedenes, bescheidenes und braves Kind) heiraten dürfe. Der verblüfften angehenden Schwiegermutter wird, falls es ihr einfallen sollte, Georgien zu betreten, das Köpfen angedroht. Im Rahmen dieser Fabel ergeben sich die drolligsten Verwicklungen und Mißverständnisse, die um so wirksamer erscheinen, als die Kriecherei vor dem hochtönenden Namen in seiner Weise ironisiert wird und der Dialog mit witzigen Wendungen gespickt ist. Zudem fußt die Komödie auf dem Grundgedanken, daß nicht der Stand, sondern der Charakter, das Herz, das Gemüt den wahren Mann ausmachen. Der Autor betätigt in der Szenenführung eine kundige Hand; nur dünkt uns die Handlung etwas langsam, zumal sie sich auch ins Unwahrscheinliche verliert und namentlich im Schlußakte Zweifel darüber aufkommen läßt, ob ein veritabler Prinz mit solcher Langmut die ihm angedichtete Schwindlerrolle fortführt und nicht sehr bald die Beweise seiner wahren Herkunft herbeischafft. Das leider nicht in großer Anzahl erschienene Publikum unterhielt sich übrigens köstlich, wozu neben dem Lustspielsujet sowohl die Spielweise des Herrn Ručić als auch die der Frau Bukšekova kräftigst beitrugen. Herr Ručić führte die Partie des Großfürsten, bzw. des Oberkellners, mit vollendeter Eleganz durch und besaß sich auch bei den heftigsten Inbektiven, deren er teilhaftig wurde, einer unwiderstehlich wirkenden, vornehmen Gelassenheit. Maske, Mimik, Gesten, Allüren — alles war der großen Welt abgeguckt und gelangte in weltmännischer Weise zur Geltung. Frau Bukšekova bot als Mrs. Parker eine vorzügliche Charaktertype, die sich aus einem Gemisch von probigem Hochmut, kriechender Unterwürfigkeit und grober Unschlüssigkeit zusammensetzte. Interesse erregten überdies die in Nebenrollen beschäftigten Damen Kandlerjeva und Winterova sowie die Herren Verobšek, Danilo, Povich, Bukšek und Grom. Das lustige Werk verdient etliche Reprisen vor vollen Häusern.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute, den 10. d. M., gelangt nach längerer Pause die erfolgreiche Operettennovität „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall wieder zur Darstellung; es ist dies die sechste Aufführung des beliebten musikalischen Wertes. Mittwoch, den 12. d. M., geht zum Benefiz für den verdienten Kapellmeister Herrn Max v. Albrich die populäre Operette „Ein Walzertraum“ von Oskar Straus in Szene. Für diese Aufführung bekundet sich jetzt schon lebhaftes Interesse. Freitag, den 14. d. M., beschließt Fräulein Mizzi Kovacs vom Raimundtheater in Wien ihr Gastspiel in dem amüsanten Lustspiele „Komtesse Guderl“ von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld.

(Eine monumentale Dante-Ausgabe.) Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Florenz: Gabriele D'Annunzio bereitet im Verein mit Verlegern eine monumentale Dante-Ausgabe vor. Das Werk, zu dem D'Annunzio die langgeplante Biographie Dantes verfassen will, soll im Herbst herausgegeben werden. Der König hat bereits 3000 Lire auf das Werk subskribiert.

Geschäftszeitung.

(Postausweisarten im Verkehr mit Belgien.) Die in Belgien ausgestellten Postausweisarten (Cartes d'identité) sind von jetzt an von den k. k. Postämtern bei der Ausfolgung von Postsendungen als vollständige Ausweisepapiere im Sinne des § 5 der Verordnung vom 3. August 1906, R. G. Bl. Nr. 179, anzusehen. Sie sind aus hellgrünem Papier hergestellt und gleichen hinsichtlich ihrer Ausstattung und ihres Vordruckes, der in französischer und flämischer Sprache abgefaßt ist, im allgemeinen den inländischen Postausweisarten. Ihre Gültigkeitsdauer beträgt fünf Jahre, vorausgesetzt, daß während dieser Frist das Aussehen des Inhabers der Karte der Photographie noch entspricht. Ebenso haben die österreichischen Postausweisarten von jetzt an auch in Belgien Geltung.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Wahlbewegung in England.

London, 9. Jänner. In der vergangenen Woche haben in England rund zwanzigtausend Wahlversammlungen stattgefunden. Mit dem gestrigen Tage hat die Beteiligung der Peers am Wahlkampfe ihr Ende erreicht, da die Peers nach Erlassung des morgen ergehenden Parlamentswahlbefehles sich nicht mehr öffentlich am Kampfe beteiligen dürfen. Gestern sprachen noch zahlreiche Peers in öffentlichen Versammlungen. Viele von ihnen fanden hierbei einen feindlichen Empfang, so der Herzog von Norfolk, der erste Peer Englands, der in Brixton durch fortwährende Unterbrechungen am

Sprechen gehindert wurde, und Lord Ronaldsby in Hornsey (London), der sich unter polizeilicher Bedeckung zurückziehen mußte, da die Menge die Rednertribüne stürmte. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Mac Namara, sagte in einer in Camberwell gehaltenen Rede, er bedauere, daß die Lords nicht häufiger in der Öffentlichkeit erschienen seien, da ihre Reden die Behauptung der Radikalen bewiesen haben, daß das Haus der Lords eine untaugliche Einrichtung sei. Handelsminister Churchill hielt in Leven eine Rede, worin er ausführte, das Oberhaus habe ausgespielt; es sei eine veraltete Institution, ein Anachronismus, der nur noch den vernichtenden Schlag erwarde, um für immer beseitigt zu sein. Schatzkanzler Lloyd-George sprach in Plymouth vor etwa elftausend Personen und legte dar, daß die Regierung im Jahre 1909 fast drei Millionen an Mehrausgaben für die Flotte aufgewendet habe und in diesem Jahre noch viele Millionen mehr aufwenden werde. Nachdem Lloyd-George dann noch das englische und das deutsche Steuersystem einander gegenüber gestellt und die Ziffern des britischen und des deutschen Exports sowie die deutsche und englische Schiffstatistik miteinander verglichen hatte, schloß er mit dem Gedanken, die Heimat Sir Francis Drafes sei nicht das Land, in dem man sich vor den deutschen Schiffsbauten fürchte. In einer anderen Wahlversammlung sagte Lloyd-George, seine Rundreise durch das Land habe ihm die Gewißheit gegeben, daß die Liberalen dem Siege entgegengehen.

London, 9. Jänner. Der konservative „Observer“ gibt eine Anzahl von Berechnungen wieder, die von Experten der beiden Parteien über die Aussichten der Wahlen angestellt worden sind, und weist dabei auf den bedeutenden Unterschied in den Resultaten hin, zu denen die Experten gelangt sind. Ein Konservativer sage eine Majorität von 90, ein anderer eine solche von 40 Stimmen für die Konservativen voraus, ein dritter berechne für die jetzige Regierung eine Majorität von 16 Stimmen. Ein Radikaler glaube, die Regierung werde 200, ein zweiter, sie werde 110 Stimmen Majorität bekommen, während ein dritter fürchte, daß die Konservativen mit 8 Stimmen siegen werden. Der „Observer“ schließt mit der Bemerkung, daß die öffentliche Meinung Englands sich am Vorabende von Wahlen niemals so im unklaren über deren Ausfall befunden habe wie gerade jetzt.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Verstorbene.

Am 5. Jänner. Johanna Kos, Arbeiterin, 36 J., Froschgasse 5.

Am 7. Jänner. Silva Künstler, Schmiedstochter, 1 Mon., Triesterstraße 9. — Dušan Dervovšek, Gerichtsdienersohn, 4 Mon., An der Brühl 6. — Johann Svetlin, Heizer i. R., Petersstraße 21.

Am 8. Jänner. Josef Smrekar, Theologieprofessor, 68 J., Petersstraße 10.

Im Zivilspitale:

Am 3. Jänner Anna Samja, Keuschlerstochter, 3 J.

Am 4. Jänner Johann Renc, Knecht, 43 J.

Am 5. Jänner Franz Lurel, pens. Förster, 65 J. — Maria Bončina, Werkführersgattin, 54 J. — Anton Birk, Arbeiter 75 J. — Johann Stof, Maurergehilfe, 18 J.

Landestheater in Laibach.

46. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Montag den 10. Jänner

Die geschiedene Frau.

Operette in drei Akten von Viktor Leon. — Musik von L. Fall. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Lottoziehungen am 8. Jänner 1910.

Graz: 84 6 86 41 20
 Wien: 50 52 35 22 47

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
8	2 U. N.	74,6	2,2	D. schwach	heiter	
	9 U. N.	74,3	-1,4	windstill	„	
	7 U. F.	744,5	-5,9	S. schwach	Nebel	0 0
	2 U. N.	744,5	0,8	SSD. schwach	heiter	
	9 U. N.	746,6	-2,4	SD. schwach	„	
10.	7 U. F.	747,2	-5,0	SSD. schwach	Nebel	0-0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt -1,4°, Normale -2,7°, vom Sonntag -2,5°, Normale -2,7°

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Dstl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Jänner	Gerddistanz km	Beginn			Maximum (Mittelschlag) in mm	Ende der Aufzeichnung h m	Instrument *
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Hauptbewegung h m s			
8.	1600	16 30 30	— — —	16 33 00	16 35 39 (8,0)	17 45	E

Laibach:

Bebenberichte: Am 8. Jänner gegen 1 Uhr 30 Minuten, 5 Uhr 10 Minuten und 11 Uhr 40 Minuten wurden in Messina a starke E. d. Höhe verspürt. Am 5 Uhr am gleichen Tage wurde in Gallina (Calabrien) ein wellenförmiger Erdstoß wahrgenommen. — Am 8. Jänner fanden Störungen statt von 11 Uhr 3 Minuten bis 12 Uhr** 30 Minuten.

Bodennunruhe: Mäßig stark***.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Glier, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

*** Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkengraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «äußere erdbebenartig stark». — «Allgemeine Bodennunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «stark»-Nunruhe an allen Punkten.

Verein für Armenpflege in Laibach.

Einladung

zu der am 24. Jänner l. J. um 7 Uhr abends in der Kasino-Gastwirtschaft stattfindenden

ord. Hauptversammlung.

Tagesordnung.

- 1.) Tätigkeitsberichte.
- 2.) Neuwahl.
- 3.) Allfälliges.

Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder sind mindestens acht Tage vor der Hauptversammlung bei dem Ausschuss schriftlich anzumelden.



Gertrude Smrekar gibt in tiefstem Schmerz die Nachricht, daß es Gott gefallen hat, ihren einzigen, über alles geliebten Bruder, den hochw. Herrn

Josef Smrekar

Prälat Seiner Heiligkeit, Prorektor der theol. Studien, Ehren-Domherr, Professor der Theol. i. R. und Präsident des kirchl. Kunstvereines

heute nacht um 1 Uhr nach langem, schwerem Leiden, versehen mit dem hl. Sterbesakrament, abzuerven.

Das Leichenbegängnis findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Petersstraße Nr. 10 statt.

Laibach, am 8. Jänner 1910.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 8. Jänner 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn, Aktien, and diverse securities.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Ein- und Verkauf, Privat-Depots, and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 6.

Montag den 10. Jänner 1910.

(143) 3-1 Rundmachung. Für das Jahr 1910 gelangen die vom gewesenen Professor Franz Retelko gestifteten sechs Geldprämien für Landtschullehrer im Betrage von je achtzig (80) Kronen 41 Heller hiemit zur Ausschreibung.

(134) Firm. 1338 Gen. III 156/22 Razglas. Vpisalo se je v zadržni register pri firmi: Gospodarska zveza centrala za skupni nakup in prodajo v Ljubljani

(124) C 8/10 Oklic. Zapuščina po Urbanu Deželan iz Bendija, obč. Brusnice, tožena je tud sodno od Josipa Šasek iz Rateža 11, radi 200 K.

(137) Firm. 1312 Einz. II 206/5 Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Firmen von Einzelkaufleuten und Gesellschaften.

(138) Firm. 1330 Einz. I 97/2 Rundmachung. Getöscht wurde im Register für Einzelfirmen: Laibach, Johann Perles, Bierbrauerei.

(136) Firm. 1340 Einz. I 276/1 Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Firmen von Einzelkaufleuten und Gesellschaften.

4.) o zapuščini dr. Ivana Milana Hribarja, odvetnika v Ljubljani, S 17/9; dosedanji konkurzni komisar c. kr. dež. sodni svetnik Fran Kobler svojega urada odveže in na njegovo mesto postavi c. kr. dež. sodni svetnik dr. Jakob Toplak v Ljubljani.